Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1965)

Heft: 4

Rubrik: Bundesfeier in Vaduz - Rückblick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesfeier in Vaduz - Rückblick

Traditionsgemäss versammelten sich am Abend des 1. August die Mitglieder der Schweizerkolonie im Fürstentum Liechtenstein im Waldhotel in Vaduz um den Schweizerischen Nationalfeiertag zu begehen. Der Präsident des Schweizervereins in Liechtenstein, Werner Stettler, konnte unter den liechtensteinischen Ehrengästen den Landtagspräsidenten Dr. Martin Risch, Vize-Regierungschef Dr. Alfred Hilbe, Regierungsrat Josef Oehri und den stellvertretenden Bürgermeister von Vaduz, Hans Verling, begrüssen. Schweizerischerseits hiess Werner Stettler in seiner kurzen Begrüssungsansprache vor allem den Redner des Abends Herrn Fürsprech Maurice Jaccard, Sektionschef beim Eidgenössichesn Politischen Departement in Bern, willkommen. Weitere Grüsse entbot Werner Stettler auch der Harmoniemusik Vaduz und dem Jodlerclub Altstätten, die dem Abend die musikalische Umrahmung gaben. Der Präsident des Schweizervereins in Liechtenstein übermittelte sodann die Grüsse und den Dank der Schweizerkolonie an das Fürstenhaus, die Regierung und die Bevölkerung von Liechtenstein für die Gastlichkeit und Freundschaft, welche die Schweizer im Fürstentum von jeher geniessen durften.

Nach Vorträgen der Harmoniemusik Vaduz und dem Jodlerclub Altstätten betrat der Festredner, Fürsprech Jaccard das Podium, das umrahmt von den Schweizerfarben und erleuchtet von Lampions im Garten des Waldhotels aufgestellt war. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine grosse Zahl von Zuhörern eingefunden, um an dieser Bundesfeier teilzunehmen. Fürsprech Maurice Jaccard richtet u.a. folgende Worte an die Anwesenden:

"Heute geht es um die Frage, wie der geschichtlich gewordene und erhärtete, vielgestaltige, differenzierte Kleinstaat Schweiz in unserer Zeit, in der Arglist der Zeit - denn jede Zeit ist in ihrer Art arglistig - mit den gestellten Aufgaben fertig wird. In einer Zeit also, da scheinbar das Grosse allein Bestand hat und Triumphe feiert, wo das ganz Grosse, das Zentralistische, der Zusammenschluss um jeden Preis zu einem Mythos wird und vielen als erstrebenswertes Ideal erscheint.

Dass nicht wenige Eidgenossen sich um die Zukunft des Landes Gedanken und Sorgen machen, ist zwar nichts Neues, bei der Fülle der oft unübersichtilichen Probleme, bei der Beschleunigung aller politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge besonders verständlich.

Welche Aufgaben harren der Bewältigung? Landesplanung, Ausbau unserer staatsrechtlichen Institutionen und der öffentlichen Dienstleistungen, Wissenschaftspolitik, Landesverteidigung, Konjunkturpolitik, soziale Fragen, Stellung zu Europa, Entwicklungshilfe, Mitarbeit in internationalen Organisationen nach dem Grundsatz der Neutralität und Solidarität - das ist eine schlichte, aber keineswegs vollständige Aufzählung der grossen, unsere Generation verpflichtenden Fragen. Zwar enthält diese eidgenössische Tagesordnung nur Stichworte; sie ist aber nicht minder eindrücklich.

Die Fülle und Vielgestaltigkeit, teilweise auch Neuartigkeit der Aufgaben darf uns nicht verzagen lassen, im Gegenteil. Auch unsere Väter hatten schwierigste Probleme zu bewältigen. Verglichen mit den Mitteln, die damals, in geschichtlicher Zeit, für die Meisterung der Lage zur Verfügung standen, waren diese Probleme kaum weniger gross als die unsrigen. Unsere Geschichte ist nicht gekennzeichnet durch einfache, heroische, imposante Erscheinungen allein. Viele grosse Leistungen sind zu verzeichnen, gewiss. Wir dürfen und wollen stolz sein darauf. Es gab aber auch Misserfolge, Neid zwischen den Ständen, Streit, ja Auseinandersetzungen schlimmster Art. Die Eidgenossenschaft musste sich immer wieder, in jeder Generation, nach aussen und nach innen neu bewähren; sie ist nie eine blosse Selbstverständlichkeit, eine einfache Einrichtung gewesen; nie gab es Rezepte für unfehlbare, sich automatisch aufdrängende Lösungen.

Wir wollen das heute bedenken und den Mut zu Neuem haben, gleichzeitig am Bewährten festhalten, nämlich an dem, was die Schweiz lebenswert macht. Das ist kein bequemer Weg. Das Ringen um abgewogene, zweckmässige Lösungen, die aus Ehrfurcht vor dem Menschen und unserer aus verschiedenartigen Menschen gebildeten Gemeinschaft geboren sind, stellt nichts anderes dar als einen unentwegten Einsatz und hochwertige Arbeit auf allen Gebieten. Wir wollen bleiben, was wir unserem Wesen nach sind, nämlich die viersprachige, freie, wehrhafte, humane Schweiz. Wir glauben, dadurch nicht nur gute Schweizer, sondern auch gute Europäer zu sein. Unser Volk von 6 Mio mit vier Landessprachen ist dank seiner Lage, seinen starken kulturellen Beziehungen, seinem intensiven Aussenhandel mit aller Welt, der grossen Zahl ausländischer Arbeitskräfte stärker in Europa eingebettet als irgendein anderes Land. Wir haben somit keinen Grund, den Mut sinken zu lassen. Unser Kleinstaat hat seine Aufgabe in Europa und in der Welt. Er braucht nicht Furcht zu haben, vorausgesetzt, dass er den unbedingten Willen zur Freiheit hat, den unbedingten Willen auch zur Verantwortung und - damit verbunden, zur unbedingten Wehrhaftigkeit. Dazu bedarf es der Mitwirkung aller, der privaten wie der staatlichen Organisationen, der Gemeinden, der Kantone, des Bundes, der Eidgenossen in der Schweiz und - dies sein hier besondern unterstrichen - der Bürger im Ausland. Die Aufgaben unserer Zeit sind so gross und so vielgestaltig, dass staatliche Organisationen allein sie nicht zu erfüllen vermöchten. Zusammenarbeit zwischen den Einzelnen und dem Staat, gewiss.

Notwendig ist aber die Erkenntnis, dass dem staatlichen Wirken Grenzen gesetzt sind, dass der Staat nicht überfordert werden darf, soll nicht die Seele der Schweiz unheilbar erkranken. Der Bürger muss wieder lernen, sich zu bescheiden und weniger Ansprüche an die Allgemeinheit zu stellen. Was nottut, ist eine stärkere Besinnung auf die Verantwortlichkeit des Einzelnen sich selbst und den andern gegenüber.

Aufgerufen zur Mitarbeit ist ganz besonders die Jugend. Noch selten war der Jugend vergönnt, so viel Tatkraft, die ihr eigen ist, unter Beweis stellen zu können. Wie kann man sagen, es sei langweilig in unserer, in Eurer Eidgenossenschaft, wo so viele anspornende Arbeit getan werden muss und wo nur hochwertiges Tun Erfolg verspricht? So wollen wir alle zusammen, Schweizer im Ausland und Schweizer im Inland, Alte und Junge, Frauen und Männer, nach dieser Feierstunde unsere

Arbeit wieder aufnehmen und unserem Lande, jedes an seinem Platz, dienen, damit sich die Eidgenossenschaft der ihr zu Hause und in der weiten Welt gestellten Aufgaben gewachsen zeige und trotzdem ein Ort bleibe, an dem Freiheit, Verantwortung, Recht und Menschlichkeit hochgehalten werden - zum Schutz des Einzelnen und unserer Familien."

Nach dem gemeinsamen Gesang der Schweizerpsalms und der leichtensteinischen Landeshymne, die von der Harmoniemusik Vaduz begleitet wurden, beschlossen weitere Darbietungen der teilnehmenden Vereine den offiziellen Teil des Abends.

****

Kinderzulagen

Wie wir bereits mit unserm letzten "Mitteilungsblatt" bekanntgegeben haben, sind in Liechtenstein ab 1. Juli 1965 die Ansätze für Kinderzulagen geändert worden. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen erhalten nun schweizerische Grenzgänger und Schweizer-Bürger, die noch nicht 2 Jahre in Liechtenstein wohnen, sogar weniger Kinderzulagen, als vor dem 1. Juli 1965. Wir haben die Fürstliche Regierung gebeten, diese Angelegenheit neu zu überprüfen. Die Fürstliche Regierung hat uns beantwortend mitgeteilt, dass sie in dieser Sache bei der AHV-Direktion Erhebungen anstellen werde. Nach Durchführung und Erhalt der Erhebungen wird die Sache geprüft und uns Bescheid versprochen.

****

Markierung der Staatsgrenze mit Schweizerfahnen.

Vor einem Jahr haben wir uns mit den Regierungen des Kantons St. Gallen und des Kantons Graubünden in Verbindung gesetzt, es möge doch die liechtensteinisch-schweizerische Staatsgrenze auch von Schweizerseite aus mit den Landes- und Kantonsfahnen markiert werden. Dies ist bis dahin nur teilweise gemacht worden. Unser Gedanke ist positiv aufgenommen worden und mit Freude haben wir vermerkt, dass vor allem diesen Sommer unserem Wunsche Rechnung getragen worden ist. So mussten beim Grenzübergang auf die Luziensteig 2 Fahnenmasten auf der Schweizerseite aufgestellt werden, welche wenigstens nach aussen hin, die Staatsgrenze sichtbar markieren. Wir danken auch an dieser Stelle den Regierungen von St. Gallen und Graubünden für ihr Verständnis.